

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 94 (1976)
Heft: 51/52

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau

Mehrwertsteuer und Freie Berufe im Bauwesen

ASIC-Arbeitstagung in Bern unter Beizug von BSA und FSAI vom 22. November 1976

Die Angelegenheit der Mittelbeschaffung des Bundes durch die Einführung einer Mehrwertsteuer wurde wichtig genug befunden, um sie zum Hauptthema der genannten Arbeitstagung zu erheben. Als Referenten konnten die Herren Metzger, Eidg. Steuerverwaltung, Horber, Gewerbeverband, und Weber, Nationalrat (Uri), zur Erläuterung, Kritik und politischen Würdigung gewonnen werden.

Die folgende Diskussion des vielschichtigen Problems zeigte die ausgesprochene Reserve, welche die Vereinsmitglieder der neuen Steuer entgegenbrachten. Es wurden viele Voten des Zweifels an ihrer Richtigkeit eingebracht. Schwere wettbewerbliche Verzerrungen werden befürchtet, ebenso Schwierigkeiten bei der Erhebung und lächerliche Kreisläufe bei Arbeiten für die öffentliche Hand. Ganz allgemein schien das Misstrauen gegenüber einem weiteren Stück Staat in einer liberalen Wirtschaft durch. Die abschliessenden Erklärungen der teilnehmenden Verbände waren negativ, selbst diejenige des anwesenden SIA-Vertreters.

DK 061.2 P. Zaruski

Nekrologe

† **Joseph Senn**, dipl. El.-Ing., von Winznau SO und Aarau, geboren 5. November 1901, ETH 1920–24, GEP, SIA, ist am 11. Dezember 1976 völlig unerwartet an den Folgen eines Herzversagens gestorben. Der Verstorbene war von 1944 bis 1968 Direktor des Aargauischen Elektrizitätswerkes.

† **Heinrich Bachmann**, dipl. Kult.-Ing., von Luzern, geboren am 17. April 1905, ETH 1924–28, GEP, SIA, ist am 27. November 1976 nach schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene besass in Luzern ein Ingenieurbüro für Strassen- und Stollenbau, Wasserversorgung, Kanalisationen.

† **Jean-Louis Barrelet**, dipl. Ing.-Agr., von Boveresse NE, geboren am 13. Mai 1902, ETH 1922–25, GEP, ist am 3. September 1976 gestorben. Der Verstorbene war bis 1941 Lehrer an der kantonalen Landwirtschaftsschule in Cernier, wurde 1942 Regierungsrat und vertrat ab 1945 den Kanton Neuenburg im Ständerat.

† **Walter Stutz**, dipl. El.-Ing., von Sarmenstorf, geboren am 3. März 1907, ETH 1925–30, GEP, ist am 1. Dezember 1976 nach kurzer Krankheit gestorben. Er war seit 1943 Chef der Sektion für Schiessversuche der KTA in Thun.

† **Werner Walty**, dipl. El.-Ing., von Zofingen, ETH 1913–17, GEP, ist am 30. November 1976 kurz vor Vollendung seines 83. Altersjahres gestorben. Der Verstorbene trat 1917 als Ingenieur in die AG Brown, Boveri & Cie. in Baden ein. Nach mehrjähriger Tätigkeit in einer Versuchsabteilung wandte er sich der Projektierung und dem Verkauf von Erzeugnissen auf dem Gebiet der Energieverteilung zu. 1945 wurde er Verkaufsdirektor und 1958 trat er in den Ruhestand.

† **Eric A. Steiger-van Vloten**, dipl. Arch. ETH, SIA, GEP, ist am 28. November 1976 im 79. Lebensjahr in Sankt Gallen verstorben. Er wurde 1897 in Uetikon (ZH) geboren. Die ersten neun Lebensjahre verbrachte er in London, in einem Reihenhause, worin er echtes Heimatgefühl erlebte. Diese Wohnart hat ihn Zeit seines Lebens als Mensch und Architekt beschäftigt und in seiner Arbeit Niederschlag gefunden. Er studierte an der ETH Zürich Architektur und gründete 1926 in St. Gallen ein eigenes Büro. Er widmete sich hauptsächlich dem Bauen von Reihenhäusern, wozu er ein eigenes Holzbauelementsystem entwickelte. Sein Grundsatz war, dem Bauherrn in einfachen Verhältnissen zu helfen und ihm sein Bestes zu geben. Dabei standen ihm immer wieder die Jugendjahre in London beispielhaft vor Augen. Er wollte nicht nur Häuser bauen, sondern Heimat in Gemeinschaft geben. Er verstand Bauen als Dienen.

Eric A. Steiger hat im stillen gewirkt; er machte wenig Aufsehen, war ein liebenswürdiger, bescheidener Mensch, der in seiner Familie und aus dem Glauben Kraft schöpfte. Er konnte sich dort, wo er überzeugt war, hartnäckig einsetzen.

Als Architekt war er ein guter Kenner des Holzbaus und arbeitete in der Arbeitsgemeinschaft für das Holz «Lignum» als Vertreter des BSA mit. Zudem hatte er grosses Verständnis für die Erhaltung des guten Alten und hat auch in diesem Sinne Restaurationen durchgeführt. Seit 1934 war er ein aktives Mitglied des Bundes Schweizer Architekten in der Ortsgruppe St. Gallen; er war in den fünfziger Jahren ihr Obmann. Jahrzehntlang war er auch Mitglied der sanktgallisch-appenzellischen Sektion des Heimatschutzes, der er ebenfalls einige Jahre als Obmann vorstand.

Walter Schlegel

Buchbesprechungen

Angkor. Von Madeleine Giteau. 288 Seiten mit 121 schwarz-weißen und 30 farbigen Abbildungen, einer Karte und Plänen. Übersetzung aus dem Französischen von Alfred P. Zeller. 1976, Verlag Office du Livre, Fribourg. Preis geb. 145 Fr.

Das Einmalige dieses Buches liegt sowohl in seinem thematischen Vorwurf als auch in der textlichen und bildlichen Bearbeitung und nicht zuletzt in der Ausstattung. Mit anderen Worten: Alles was zum Lobe einer Arbeit dieser Art gesagt werden kann, trifft hier in einer Weise zusammen, die vorbehaltlose Anerkennung verdient. Der Band zählt ohne Zweifel zum Besten auf dem nicht eben mager bestückten Regal der Neuerscheinungen in dieser Sparte. Madeleine Giteau hat bereits mehrere Bücher über Angkor, die Khmer und Kambodscha geschrieben. Sie ist eine ausserordentliche Kennerin südostasiatischer Kunst und Kultur und gleichzeitig faszinierende Schriftstellerin, die mit der jüngsten, vorzüglichen Darstellung ihre Kompetenz mit grösster Eindringlichkeit zu belegen weiss.

Die Stadt Angkor war der Sitz der Herrscher des Khmer-Reiches. Nach ihrer Gründung am Ende des 9. Jahrhunderts mehrmals zerstört, wieder aufgebaut und von den Thai erobert, geriet sie schliesslich in Vergessenheit, bis im 19. Jahrhundert französische Forscher die halb verfallenen Anlagen im Urwald neu entdeckten. Die historischen Aufschlüsse, die wir über die Angkor-Zeit besitzen, gründen vor allem auf dem ausführlichen Bericht eines chinesischen Reisenden – im 13. Jahrhundert entstanden – und wurden durch die Ausdeutung zahlreicher Reliefs und Inschriften in den wiedererstandenen Kultstätten bestätigt. Die Verfasserin zeigt mit ihrem Werk ein umfassendes Bild der politischen und wirtschaftlichen Vorgänge, der religiösen Voraussetzungen und der künstlerischen Kräfte in einer Gemeinschaft, die schon früh zum Teil im Einflussfeld indischer Kultur stand. Aus den mit grösster Sorgfalt dokumentierten Tempelbauten seien diejenigen von Angkor Vat – Grabtempel

eines frühen Khmer-Herrschers, eines der gewaltigsten Bauwerke Südasiens – und das Shiva-Heiligtum Bayon besonders erwähnt. Die grossartigen, indischen Vorbildern nahe verwandten Anlagen und die überwältigende Fülle des plastischen Figurenwerks mögen dem Portugiesen recht geben, der im 16. Jahrhundert bewundernd schrieb: «Da wir uns nunmehr in diesem Gebiet befinden und vom Königreich Kambodscha gesprochen haben, erscheint es uns angebracht, hier von einer wunderschönen Stadt zu berichten, die in seinen Wäldern entdeckt wurde und die zu den Weltwundern gezählt werden kann. Nicht nur wirkt sie sehr majestätisch, sondern auch die Lage ist eine der schönsten in dieser Welt.»

Bruno Odermatt

Die grosse Zeit der Klöster. Die Geschichte der Klöster und Orden und ihre religions-, kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung für das werdende Europa. Von *Christopher Brooke*. 272 Seiten, mit 44 Farbbildern, rund 300 Fotos von Wim Swaan, sowie 31 Grundrissen und Karten. Aus dem Englischen übersetzt von *Regina Klett*, Verlag Herder KG, Freiburg im Breisgau, 1976. Preis geb. 98 Fr.

Die Darstellungen der mittelalterlichen Klosterbaukunst und ihre kulturellen und künstlerischen Ausstrahlungen auf spätere Epochen des Kirchenbaus und in weiteren Bezügen auf das architektonische Schaffen überhaupt sind recht zahlreich. Christopher Brooke, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität London, gelingt es, mit seinem Buche einen neuen gewichtigen Beitrag zum religions- und kunsthistorischen Spektrum zwischen 1100 und 1300 vorzulegen. Er zeichnet die faszinierende Geschichte des Mönchtums, seiner geistigen Zentren, die sich in jener Epoche zu verfestigen beginnen und Kraftfelder von unerhörter Intensität bilden. Die Bedeutung von Klöstern wie Cluny, Gorze, Cîteaux, Hirsau, Monte Cassino, La Cava, Fontaines, Le Thoronet oder Poblet ist wahrhaft ausserordentlich. Von ihnen führen netzartig Linien nach unzähligen Tochterklöstern, Abteien und Prioraten, die das Europa des 14. und 15. Jahrhunderts kulturell und religiös wesentlich prägen.

Der Band ist aber nicht nur bau- und kirchengeschichtlicher Abriss, er ist im besten Sinne des Wortes auch Schaubuch. Wim Swaan ist ein vorzüglicher Fotograf, der seine Aufgabe weniger von der Seite des analytisch trockenen Dokumentierens, als von derjenigen des lebendigen, mitunter auch gefühlvoll überhöhten Erzählens angeht. Seine ausgeprägte Vorliebe für starke Kontraste in der Schwarzweiss-Skala und der Hang zu recht unverhüllt dramatischer Allüre in der Bildgestaltung führen ihn allerdings oft in nicht unbedenkliche Nähe der theatralischen Geste. Jedoch – auch die gezeigten Bauten sprechen mit grosser Gebärde.

Bruno Odermatt

Der Fels ist mein Haus. Von *Werner Blaser*. 224 Seiten, mit vielen zum Teil ganzseitigen Schwarzweissaufnahmen, Grundrissen und Schnittzeichnungen, Zürich 1976, Wema-Verlag, Preis 47 Fr.

Es mag den empfindsamen Betrachter zunächst erstaunen, wie weit sich Werner Blaser in seinem jüngsten Bildband thematisch von seinen früheren Publikationen entfernt. Die lichte Struktur chinesischer Pavillons, die gleichsam schwebenden Formen ihrer Bedachung dort – hier die lastende Schwere des unbehauenen Steines, das erdhafte Gebundene, die mächtige Zurschaustellung von Urgestalt und -funktion. Nun, beiden Themen eignen Elemente des Erzählerischen, auch des Atmosphärischen, Poesievollen, wenn man so will; Elemente, denen Blasers Art und Weise des Schauens durchaus entgegenkommt.

Wen wundert's, dass auch dieses Buch nicht nur dem Architekten – an den es sich zwar expressis verbis wendet –, sondern ebenso sehr demjenigen, der gewillt und fähig ist, sich ganz einfach auf sein Auge zu verlassen, zu sehen und zu empfinden, zugeordnet sein mag. Die sich über weite Flächen hinziehenden, gebauten Steinstrukturen in der Ebene Irlands und die elementare Sprache der gleichsam aus «ererbtem Formgefühl» erwachsenen Steinbauten unserer Alpentäler sind für den Architekten und für den Photographen Werner Blaser in gleicher Weise Anreiz zur bildlichen Darstellung – für den Architekten: das Zurückgreifen auf Urformen des Bauens, sie blosszulegen und

Bezüge zur architektonischen Gegenwart zu wagen –, für den Photographen: im weiten Feld zwischen Schwarz und Weiss der Schönheit des Materials nachzuspüren und gleichzeitig zu versuchen, Gebautes und Gewachsenes, Konstruktion und Lebensform als Einheit erlebbar werden zu lassen. «Die anonym geschaffenen Gebilde sind von unglaublich elementarem Ausdruck und in reizvoller Konfrontation mit der Natur. Sie sind in ihrer lebendigen Lineatur thematisch durchgespielt und zu Ende gestaltet.» Die Aussage Werner Blasers könnte kaum eindrücklicher belegt werden, als er es selbst mit seinem Buche tut.

Bruno Odermatt

Wettbewerbe

Primarschule Mauren FL. Die Gemeinde Mauren FL veranstaltet einen Projektwettbewerb für eine Primarschule. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Fachleute mit liechtensteinischer Staatsbürgerschaft bzw. Niederlassungsbewilligung in Liechtenstein seit dem 1. Januar 1976. *Fachpreisrichter* sind R. Obrist, St. Moritz, Hugo Purtscher, Feldkirch, Fritz Schwarz, Zürich, Richard Brosi, Chur. Die *Preissumme* für fünf bis sechs Preise beträgt 32 000 Fr. Für *Ankäufe* stehen zusätzlich 3000 Fr. zur Verfügung. Das *Programm* umfasst eine Schulanlage mit neun Klassen, eine Turnhalle, Nebenräume, Aussenanlagen. Die *Unterlagen* können bis zum 30. Dezember unter Hinterlegung von 100 Fr. bei der Gemeindekanzlei Mauren bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis 14. Januar, Abgabe der Entwürfe und der Modelle bis 11. März 1977.

Architekturpreis Beton 1977

Der Verein Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten (VSZKGF) schreibt den «Architekturpreis Beton 1977» aus. Er soll für beispielhafte Leistungen in der Gestaltung von Einzelbauwerken oder Bauwerkgruppen, bei denen das Wohlbefinden der sich darin aufhaltenden Menschen von hervorragender Bedeutung ist und dem Beton als gestalteter Erscheinungsform ausschlaggebende Wirkung zukommt, verliehen werden. Ausgeschlossen sind ausgesprochene Industrie- und Verkehrsbauten. Die optimale Verbindung von hoher Qualität der architektonischen Gesamtgestaltung und günstigen bauphysikalischen Eigenschaften mit der harmonischen Einfügung des Bauwerks in die Umgebung wird für die Zuerkennung des Preises massgeblich. Der Preis kann für Bauwerke oder Bauwerkgruppen in der Schweiz, die nach dem 1. Januar 1970 dem Gebrauch übergeben worden sind, verliehen werden. Die *Preissumme* beträgt 20 000 Fr. *Ablieferung:* 31. März 1977. *Unterlagen* können bezogen werden durch die Technische Forschungs- und Beratungsstelle der Schweizerischen Zementindustrie, 5103 Wildegg.

Schweiz. Bauzeitung 1976, 94. Jahrgang

Einbanddecken, dunkelrot mit Goldprägung, liefert die Buchbinderei H. Boss, Hinterbucheneegg, 8143 Stallikon, Telefon 01 / 710 80 20. Alle an uns gerichteten Bestellungen geben wir an diese Firma weiter. Die blaue Decke mit weisser Prägung liefert die Buchbinderei E. Nauer, Hottingerstrasse 67, 8032 Zürich, Tel. 01 / 32 08 72. Preis der Decke Fr. 12.–, Kosten für Einbinden (einschliesslich Decke) Fr. 48.50.

Sammelmappen mit Stabmechanik, für die Aufbewahrung der Hefte im Laufe des Jahres, schwarz, mit Goldprägung, liefert die Buchbinderei J. Vuichoud, Grand-Rue 100, 1820 Montreux, Tel. 021 / 61 23 27. Preis Fr. 33.50.

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Redaktion: K. Meyer, M. Künzler, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffenstr. 12, Telefon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110
Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich